Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 28. August 1929. Nr. 230.

Stellungnahme Polens zum Reparationsproblem.

Einzelbesprechungen

Ueber die Stellungnahme Polens zu der Reparationsfrage hat der Haager Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Kreisen der polnischen Delegationen Mitteilungen erhalten, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

„Die Situation Polens in der Frage der Reparationen ist vollkommen verschieden von der Lage der anderen Staaten, da Polen das Recht zum Ersatz der Schäden hat, die es als Bestandteil des früheren russischen Kaiserreiches erlitten hat, und andererseits, da es in den Friedensverträgen verschiedene Verpflichtungen übernommn hat, wie z. B. die Verpflichtung einer Entschädigung für den staatlichen Besitz und den durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn zedierten Gebieten, der Zahlung eines Teils der deutschen und preußischen Schuld, der Zahlung der sogenannten Befreiungsschuld usw. Die polnische Regierung war der Ansicht, daß diese seine Verpflichtungen durch die ihr zukommenden Reparationen gedeckt werden, obwohl die erlittenen Verluste selbstverständlich die Summe der Verpflichtungen übertreffen. Außerdem steht Polen das Recht zu, die durch die Deutschen aus dem polnischen Gebiete weggeführten Gegenstände in Natur zurückzuerhalten, also das Recht der sogenannten Restitution, das in eine Pauschalsumme umgeändert worden ist, die Polen allmählich aus den im Dawesplan vorgesehenen Jahresleistungen erhält. Schließlich hat Polen noch spezielle Ansprüche, die sich auf Bestimmungen des Vertrages oder auf die mit Deutschland abgeschlossenen Abkommen stützen. Von diesen Ansprüchen sind einige Summen hinsichtlich ihrer Größe genau festgesetzt, einige durch Urteile des gemischten polnisch-deutschen Schiedsgerichtshofes Privatpersonen zuerkannt, andere, wie z. B. die Reserven der oberschlesischen Versicherungen, die Pensionen von Militär- und Zivilpersonen, befinden sich im Stadium der Berechnung Diese Ansprüche sollten aus den durch die Deutschen gezahlten Jahresbeträge befriedigt werden.

Der Youngplan sieht die Zuerkennung an Polen einer Jahressumme von 500 000 Goldmark im Laufe von 37 Jahren vor, was eigentlich unseren Restitutionsansprüchn entspricht; formuliert weiter gewisse Empfehlungen, deren Durchführung zur Tilgung der sich aus dem Vertrage ergebenden Verpflichtungen Polens führen würde. Darüber hinaus haben die Sachverständigen der Gläubigerstaaten auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß Deutschland auf alle Ansprüche, die sich aus irgendwelchen verflossenen Operationen ergeben würden, verzichten müßte; da Deutschland verschieden Ansprüche an Polen hat, so könnte ein solcher Verzicht unsere speziellen Forderungen kompensieren. Zwecks Organisierung der Teilzahlungen durch Deutschland und der Aufteilung dieser Teilzahlungen zwischen die Gläubigerstaaten sieht der Youngplan die Bildung einer speziellen Reparationsbank vor, für die er ein sehr weites Tätigkeitsgebiet, besonders hinsichtlich der Währungsoperationen, festsetzt. Mit Rücksicht auf diesen Kompetenzbereich der neuen Bank sollten ihr alle Emissionsbanken der Staaten, die eine feste Valuta haben, angehören. Die Bank Polski sollte also an der Subskription des Grundkapitals der Reparationsbank und an deren Verwaltung teilnehmen. Die gegenwärtige Konferenz hat die Aufgabe, die Finanzfragen mit Deutschland zu regeln; sie gibt jedoch auch die Gelegenheit zur Regelung von einer Reihe von Finanzfragen, die zwischen den ehemaligen Alliierten und diesen aus den mit Oesterreich, Ungarn und Bulgarien abgeschlossenen Verträgen sich ergeben."

Macdonald reist nach Genf.

London, 27. August. Macdonald wird am Sonntag nach Genf abreisen, wo er jedoch nur einige Tage bleiben dürfte, um dann nach London zurückzukehren und die Pläne für seinen Besuch in Amerika, der Ende September erfolgen soll, festzulegen.

Aussichtslose Lage in Haag.

Der englische Standpunkt.

London, 27. August. Die Morgenblätter enthalten sich aller Aeußerungen über die wahrscheinliche Weiterentwicklung im Haag, nach der Ablehnung der letzten Vorschläge des Vier-Mächteblocks durch Snowden. Auf Grund von Mitteilungen der britischen Abordnung wird im einzelnen festgestellt, daß das Angebot den englischen Forderungen nur in der Höhe von 60 vom 100 nachkomme und nur in wenigen Teilen das frühere Angebot übersteige sowie Zugeständnisse auf Kosten Deutschlands, bezw. Italiens der Tschechoslowakei mache.

Der britische Standpunkt wird von der „Times" wie folgt umschrieben: Die britische Abordnung habe dargelegt, daß sie Angebote durch Deutschland oder die kleineren Staaten nicht nachgesucht habe. Wenn sie irgend ein Interesse an solchen Angeboten zeigen wollte, würde das eine Einmischung in die Entscheidung selbständiger Staaten bedeuten. Großbritannien wird in keiner Weise die Versuche der anderen Hauptgläubigerstaaten unterstützen, Deutschland und die kleineren Gläubigerstaaten zu Opfern zu veranlassen. Ebenso wird sich natürlich Großbritannien jeder Einmischung enthalten, wenn die vier Gläubigermächte mit Deutschland zu einem Uebereinkommen gelangen sollten. Es müsse aber mit aller Klarheit betont werden, daß Großbritannien nicht wünsche, solche Opfer zu verlangen.

Im übrigen ist man offenbar auf englischer Seite überzeugt, daß das letzte Wort im Haag noch keineswegs gesprochen ist. Vereinzelt wird auch mit einer Unterbrechung der Verhandlungen bis nach der Völkerbundstagung gerechnet. Bemerkenswert ist, daß auch weiterhin jeder Druck auf Snowden sowie jedes Anzeichen fehlten, daß die Engländer den vier Mächten in ihren Bemühungen folgen wollten, sich auf Kosten Deutschlands bezahlt zu machen.

Briands Bericht an den französischen Ministerrat.

Paris, 27. August. Das „Echo de Paris" veröffentlicht den Inhalt der Erklärungen, die Justizminister Barthou am Montag im Namen des Ministerpräsidenten Briand im französischen Ministerrat abgegeben hat. Danach hätte der Führer der französischen Abordnung im Haag die französische Regierung zunächst beruhigt, daß in keinem Augenblick seit dem ersten Tage der Konferenz die Forderungen Frankreichs angetastet worden waren. In keinem Augenblick hätte Briand weder in der Frage des Young-Planes, noch des Rheinlandes eine Aenderung dieser Haltung zugelassen. Wenn Briand von dem Wunsche gequält, die persönlichen Ansprüche seines Landes weitestgehend zu bekunden, zusammen mit den Vertretern der vier Mächte in die Verminderung des Rechtes der Daves-Zahlungen eingewilligt habe, so habe diese Herabsetzung in keiner Weise den Young-Plan berührt, noch die Vorteile getroffen, die Frankreich erwarte. In seinen Unterhaltungen mit Stresemann hätte Briand sich nicht darauf eingelassen, einen Zeitpunkt für die vorzeitige Räumung der dritten Zone festzusetzen, so lange nicht die Entscheidungsfrage der Arbeiten des Young-Planes gesichert und ein Teil der Schuld kommerzialisiert sei. Wenn auf Grund von Anweisungen Briands General Gouillaumat und die Militärsachverständigen bereits die Art und Weise der vorzeitigen Räumung geprüft hätten, so sei das geschehen, um den Führer der französischen Abordnung in die Lage zu versetzen, auf technischem Gebiete den Vorstellungen des deutschen Außenministers die französischen Ansichten entgegenzuhalten.

Stellungskrieg im Haag.

Haag, 27. August. Die Lage im Haag ist am heutigen Vormittag außerordentlich gespannt. Wie und ob die Konferenz überhaupt noch weiter gehen wird, ist eine Frage, die zur Stunde niemand zu beantworten wagt. Der englische Schatzkanzler Snowden, der im Laufe der Nacht und auch am heutigen Vormittag fortgesetzt Besprechungen mit Jaspar und Adatschi gehabt hat, hat es kategorisch abgelehnt, seinerseits die Initiative zu neuen Verhandlungen mit den vier Gläubigermächten zu übernehmen und von sich aus einen englischen Vorschlag den übrigen Mächten einzureichen, wie das gestern von ihm gefordert worden war.

In französischen und belgischen Kreisen erklärt man, daß die englische Abordnung zu verstehen gegeben habe, sie würde sich mit einer 80-prozentigen Erfüllung ihrer Forderungen begnügen, während das gestrige Angebot der vier Mächte nur 60 vom 100 betragen hat. Die Lage ist somit zunächst die, daß sich die beiden feindlichen Lager im Stellungskampf gegenüberstehen, ohne daß die Feindseligkeit fortgesetzt und ohne daß sie abgebrochen werden.

Für heute nachmittags um 4 Uhr ist eine Sitzung des politischen Ausschusses, in dem die sechs eingeladenen Mächte vertreten sind, angesagt.

Eine neue Sechsmächtebesprechung.

Haag, 27. August. Der französische Außenminister Briand hat heute vormittags einen Brief an den Präsidenten der Konferenz, den belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, gerichtet, in dem er erklärt, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine sofortige Einberufung der sechs einladenden Mächte dringend erforderlich sei, um die gesamte Lage zu prüfen. Dies sei die einzige vernünftige Maßnahme, um unter den gegenwärtigen Umständen einer Lage ein Ende zu machen, die ohne Aussicht sei.

Im Verfolg dieses Briefes ist für heute nachmittags 6 Uhr eine Sechsmächtesitzung einberufen worden, **in der das endgültige Schicksal der Konferenz entschieden werden wird.**

Der englische Schatzkanzler Snowden hat für die englische Delegation ein Schreiben an den Präsidenten der Konferenz Jaspar gerichtet, indem ersucht wird, **die abschließende Vollversammlung der Konferenz für Mittwoch einberufen.** Einen gleichlatenden Brief hat der Führer der italienischen Delegation Mosconi an Jaspar gerichtet. Jaspar hat die drei Mächte bitten lassen, die endgültige Entscheidung über den Abschluß der Konferenz in der heutigen Nachmittagbesprechung der sechs einladenden Mächte zu fällen.

Die englische Sonderräumung.

Deutsch-englische Verhandlungen.

Haag, 27. August. Zwischen der deutschen und der englischen Abordnung haben in letzter Zeit eingehende Beratungen über die Durchführung des Abtransportes der englischen Besatzungstruppen aus dem Rheinland stattgefunden. Die einzelnen technischen Fragen sind in allen Einzelheiten erörtert worden. Bisher liegt als einziges sachliches Ergebnis dieser Konferenz die Tatsache vor, daß England unter allen Umständen seine Truppen aus dem Rheinland in kürzester Zeit zurückziehen wird.

Man versichert auf englischer Seite, daß dieser Standpunkt nach wie vor von der Macdonald'schen Regierung uneingeschränkt aufrecht erhalten würde. Wann und in welcher Form die englische Regierung den Rückzug der englischen Besatzungsarmee offiziell den übrigen Mächten notifizieren wird, ist bisher noch nicht entschieden, dürfte jedoch nur noch eine Frage der Zeit sein.

Die Beratung der vier Besatzungsmächte

Haag, 27. August. Die vier Besatzungsmächte sind heute vormittags unter Teilnahme der Außenminister im Binnenhof zu einer eineinhalbstündigen Beratung zusammen getreten. Die gesamte Lage in der sich die Konferenz jetzt befindet, wird in der heutigen Nachmittagsbesprechung der sechs einladenden Mächte noch einmal erörtert werden. In der Vormittagzusammenkunft hat man lediglich feststellen können, daß eine weitere Behandlung der politischen Fragen nach Lage der Dinge nicht möglich sei. Die völlige Ergebnislosigkeit in den finanziellen Verhandlungen läßt zur Zeit keine weitere politische Debatte zu. In der Nachmittagbespre-

chung wird versucht werden, aus der völl'g aussichtslosen Lage, in der sich die Konferenz heute befindet, doch noch einen Ausweg zu finden, um den Zusammenbruch, der bereits mehrfach im Laufe der letzten Woche als unvermeidlich empfunden wurde, nicht stattf nden zu lassen. Die erwartete Bekanntgabe der Räumungsdaten ist unter diesen Umständen nicht erfolgt.

Die Vergleichskommission.

Haag, 27. August. Ueber den Inhalt des Juristenvorschlages für die Vergle chskommission im Rheinland wird von gut unterrichteter französischer Seite folgendes mitgeteilt:

Der wesentliche Inhalt des außerordentlich kurzen Schriftstückes darüber, daß eine grundsätzliche Ein gung zwischen den beteiligten Mächten bereits in privaten Unterredungen Zustande gekommen ist, besteht darin, daß d.e Zuständigkeit der im Loarcno-Vertrag vorgesehenen deutsch-französischen und deutsch-belgischen Schiedskommission auch auf die Stelle des Artikels 42 und 43 des Versa ller-Vertrages (entmilitarisierte Rheinlandzone) ausgedehnt wird.

Das Schriftstück stellt in diesem Punkt lediglich die Tatsache fest, ohne vorzuheben, daß es sich h er um eine neue Regelung handelt. Im ubrigen sollen keine weiteren Abänderungen des bisherigen Zustandes in dem Schriftstück geschlossen werden. Bei der Abfassung des Schriftstückes soll man von der Auffassung ausgegangen sein, daß bereits be. der Schaffung dieser be den Kommissionen während der Loacrno-Konferenz deren Zuständigkeit für die entmilitar sierte Rheinlande als bestehend angesehen worden sei. Die gegenwärtigen Vereinbarungen über die Vergleichskomm ssion im Rheinland bedeuten daher lediglich eine Feststellung bestehender Tatsachen.

—o—

Der Tag in Polen.

Der Propagandaflug Posen—Barcelona gelungen.

Der Propagandaweitflug der Landesausstellung in Posen ist auf der Linie Posen—Barcelone vollkommen gelungen.

Am Sonntag, um 4 Uhr früh, starteten aus Posen Major Waclaw Makowski und der Mechaniker Diermann auf dem Flugzeug der Konstruktion Ingenieur Georg Rudlicki. Sie kam in Barcelone um 16.15 Uhr (in 12 Stunden) an. Zu bemerken ist, daß Major Makowski über Deutschland starten Gegenw nd angetroffen hat. Die Luftlinie beträgt 1600 Kilometer. Der Pilot hat der Direktion der internationalen Ausstellung in Barcelone einen Brief des Vorstandes der Landesausstellung in Posen überreicht. In dem Br.ef wird die dortige Direktion zum Besuch der Posener Landesausstellung eingeladen.

—o—

Ein verwegener Einbruch.

Geheimnisvoller Selbstmord des Portiers.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in das Büro des Architekten Ulama in Lemberg ein Einbruch verübt. Die Einbrecher bohrten e.ne Stahlkasse an und stahlen daraus 3000 Zloty.

In Verbindung mit diesem Einbruch ereignete sich am Montag früh ein rätselhafter Selbstmord des Büroportiers, Roman Krzyszlof. Nach dem Einbruch fuhr der Portier nach Jaworow und verübte daselbst Selbstmord durch Erschießen.

Die Polizei ist eifrig bemüht in diese geheimnisvolle Angelegenheit Aufklärung zu br ngen.

Grauenhafter Lustmord an einem neunjährigen Mädchen.

Troppau, 27. August. Seit etwa acht Tagen war die neunjährige Tochter des Landwirts Hoffmann aus Sandhübel verschwunden, die in den Wald gegangen war, um Pilze zu suchen. Die Gendarmerie und Mil tär waren aufgeboten worden, um nach der Vermißten zu suchen, jedoch ohne Erfolg. Eine von der Lehrerschaft des Ortes mit Unterstützung der Bevölkerung nochmals veranlaßte Streife fand am Sonntag das Mädchen unter einem Steinhaufen ermordet auf. Die Leiche war grauenhaft zuger chtet. Zweifellos handelt es sich hier um einen Lustmord. Ein der Tat verdächtiger Mann ist verhaftet worden.

—o—

Ein Gesellschaftsskandal in Warschau

Am Sonntag abends, ereignete sich in der Restauration des Hotel „Polonia" in Warschau ein außergewöhnlicher Vorfall. An einen Tisch, an welchem ein Herr und eine Dame saßen, trat e n nervöser Herr heran, der die Dame mit Schimpfworten überschüttete und darauf anfing ihr die Kleider vom Leibe herunterzureißen. Mit Hilfe der Gäste und des Personals wurde der Herr an seinem weiteren Vorhaben verh ndert.

Es wurde festgestellt, daß es sich um die Frau des nervösen Herrn handelt, die sich am Tisch in Gesellschaft eines gewissen Jan Poznanski befand. Die Dame heißt Pauline Eckstein. D'eser Auftritt hat in Warschauer Gesellschaftkreisen große Sensation hervorgerufen.

Fortdauernd ernste Lage in Palästina.

Angriff der Araber auf Haifa. — Britische Truppen von den Angreifern entwaffnet?

London, 27. August. Wie der „Daily-Telegraph" aus Beirut berichtet, teilten dort eingetroffene Flüchtlinge aus Palästina mit, daß die Araber am Montag einen Angriff auf Haifa unternommen hätten. Zahlreiche Prsonen sollen hierbei getötet oder verwundet worden sein. Ein Teil der Soldaten sei von den Arabern entwaffnet worden. Die Lage werde stündlich ernster.

Eine Bestätigung der Nachricht dieser Entwaffnung britischer Truppen durch Araber steht noch aus.

Von der Verwaltung Palästinas sowie vom Kolonialministerium werden amtliche Berichte über die Vorgänge in Palästina veröffentlicht, die aber nur Ereignisse von Sonntag früherfassen. Darin wird festgestellt, daß sich die Lage zwar in den meisten Teilen des Landes gebessert habe, aber nach wie vor ernst bleibe. Die Verteidigungsmaßnahmen würden inzwischen weiter ausgebaut. Von Malta aus seien e n weiteres Flugzeug-Mutterschiff und zwei Zerstörer nach Palästina abgegangen. Weiter bereiten sich acht Zerstörer zur Abreise nach Palästina vor. Auch die Landstreitkräfte seien inzwischen erheblich verstärkt worden.

Die Zahl der Opfer bei den Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden in Jerusalem eund verschiedenen anderen Orten Palästinas ist nach den vorläufigen, noch nicht vollständigen Feststellungen sehr groß. Bei den Unruhen in Hebron wurden 45 Juden getötet. In der Nähe von Motza wurde eine jüdische sechsköpfige Familie von Arabern ermordet. In Kalendi sind vier Araber im Verlaufe eines Angriffes auf die jüdische Kolonie erschossen worden. In Telaviv sind im Verlaufe der gleichfalls umfangreichen Unruhen eine Person getötet und drei schwer verletzt worden. Etwas weiter nördlich wurde eine jüdische Kolonie in der Nähe von Baisan durch Araber angegriffen; ein Jude wurde getötet und 21 schwer verletzt. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Deutscher namens Neumann. Auf englischer Seite wurden ein Einwanderungsoffizier und ein Offizier der britischen Luftstreitkräfte und verschiedene Polizisten verletzt, unter ihnen auch einige Studenten, die sich gelegentlich eines Besuches in Jerusalem befanden und zu dem Polizeidienst gemeldet hatten. In Jerusalem sind 600 Mann britische Verstärkungen eingetroffen. Die Lage beginnt sich langsam zu bessern. Auch von Alexandria ist ein britisches Bataillon nach Palästina unterwegs. Der Oberbefehlshaber von Malta ist ersucht worden, an Bord des Flugzeug-Mutterschiffes „Courageos" ein Bataillon Infanterie nach Palästina zu entsenden.

Nach einem Bericht des Oberkommissärs von Palästina haben die Unruhen in der Nacht zum Freitag begonnen. In Jaffa fanden verschiedene Demonstrationen statt, während in Haifa alles ruhig ist. Der Oberkommissär weist in einer Erklärung darauf hin, daß die Regierung Palästinas nicht bereit sei Deputationen zu empfangen, da sie Ansichten und Forderungen der verschiedenen in Palästina lebenden Religionsgemeinschaften vertreten, daß aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen Wiederherstellung von Recht und Ordnung das erste dringende Erfordernis sei.

Neue blutige Zusammenstöße.

London. 27. August. Die Ereignisse in Palästina drängen zeitweilig die Haager Konferenz etwas in den Hintergrund. Die Berichte sind außerordentlich widersprechend und schon insofern unzuverlässig, als auf der einen Seite festgestellt wird, daß wegen der Zensur keine direkten Nachrichten über die Vorgänge am Montag aus Jerusalem vorliegen, während auf der anderen Seite aus Jerusalm datierte Meldungen veröffentlicht werden. Privatmeldungen sprechen von 80 bis 100 Tote, die die Zusammenstöße bis jetzt gefordert hätten.

Der „Daily-Expreß" eröffentlicht als einziges Blatt den Bericht eines nach Jerusalem entsandten Sonderberichterstatters, der folgende Darstellung von den blutigen Ereignissen gibt:

Die bisher blutigste Tragödie ereignete sich in der kleinen jüdischen Ansiedlung Hebron, wo 73 Juden in ihren Wohnungen hingemordet wurden, darunter 12 amerikanisch-jüdische Studenten. Eine Gruppe arabischer Stammesangehöriger sei am Sonnabend plötzlich in Hebron eingebrochen. Allein in einem Hause hätten die Araber achtzehn Personen, darunter den Direktor der Anglo-Palästina-Bank, seine Frau und seine beiden Kinder sowie die Schwiegereltern ermordet. In Jaffa sei das britische Hauptquartier angegriffen worden. Dabei habe es 15 Tote und 35 Verletzte gegeben. In anderen Berichtn werden die Verlustziffern wie folgt angegeben: 45 Juden getötet, 89 Juden schwerverletzt, 8 Moslims getötet, 10 Moslims schwerverletzt. 450 Juden in Hebron sind zeitweiligin Polizeibararacken untergebracht worden. Nach einem „[illegible]mes-Bericht" sind in Telviv 200 brit. Soldaten stationirt worden. Daneben seien 70 jüdische Zivilisten vorübergehend als Polizisten eingestellt worden. Ueber die Stadt sei das Kriegsrecht verhängt worden, nachdem es zu neuen Zusammenstößen gekommen sei, als die Moslims nach der Beerdigung ihrer Toten demonstrierten. Die Polizei habe darauf das Feuer eröffnet, wobei sechs Moslims getötet worden seien. Der Stadtrat von Jerusalem hat am Montag nachmittags folgende Mitteilung veröffentlicht: „In diesem Augenblick (15 Uhr) unternehmen die Araber einen Angriff auf die Mahne Yehudah und auf Shaaray Hesed. Die Zahl der getöteten Juden muß mindestens 120—150 betragen. Um 19 Uhr veröffentlicht der Stadtrat eine zweite Mitteilung die besagt: „In jedem Augenblick unternehmen die Araber neue Angriffe in verschiedenen Bezirken. In Telaviv wurden 5 Juden getötet. Die Regierung hat Hindernisse zur Verteidigung errichtet. Die Araber bereiten sich in allen Teilen des Landes auf neue Angriffe vor."

Die Zwischenfälle in Jerusalem vor dem Völkerbund?

Genf, 27. August. Wie verlautet, hat der Vertreter des sirisch-palästinensischen Kongresses in Genf im Namen und Auftrag dieser Organisat on an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem gegen das Vorgehen der englischen Truppen bei den Unruhen in Jerusalem (Bombenwürfe usw.) schauf protestiert und eine sofort ge Untersuchung über die Ereignisse der letzten Wochen in Palästina verlangt wird. Was mit dieser dringl chen Anfrage geschehen wird, ist noch nicht zu erfahren. Wahrscheinlich wird sie dem Völkerbund, der am 30. August zusammentr tt, direkt vorgelegt werden.

„Graf Zeppelin" über Nordamerika.

Vor dem Start nach Lakehurst.

New York, 27. August. Kurz vor 7 Uhr früh m. e. Z. wurden die Fahrgäste des „Graf Zeppelin" aufgefordert, sich an Bord des Luftschiffes zu begeben. Es w rd erwartet, daß der Flug von Los Angeles nach Lackehurst ungefähr 48 Stunden dauern wird.

Gestartet

New Yorg, 27. August. „Graf Zeppelin" ist heute Vormittag, um 9,16 Uhr m. e. Z., v. Flugplatz in Los Angeles nach Lackehurst, als dem Endziel der 4. und letzten Etappe der Weltreise gestartet.

Der Schwanz des „Zeppelin" beim Start leicht beschädigt.

New Yorg, 27. August.Nach einem Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" hat das Luftschiff beim Start eine leichte Beschädigung erlitten. Zuschauer, die dem Start beiwohnten, wollen beobachtet haben, daß das untere Seitensteuer beim Aufsteigen etwas am Boden geschleift habe. Die Beschädigung sei aber nur unbedeutend gewesen.

Englische Anerkennung.

London, 27. August. Die englische Presse bringt sachlich gehaltene Berichte über den weiteren Erfolg des „Graf Zeppelin". Die „Morning Post" schreibt unter dem Titel: „Jules Verne geschlagen", daß der „Zeppelin" in der verhältnismäßig kurzen, aber sensationellen Geschichte der Luftfahrt eine neue bedeutende Leistung durch den Weltflug vollbracht habe. Bei dem großen Flug seien zwar Unterbrechungen und Verzögerungen vorgekommen, aber keine ernsteren Vorfälle. Das Luftschiff habe nunmehr seinen Ruf als praktisches u. vertrauenerweckendes Verkehrsmittel wieder hergestellt. Ob der Luftschiffverkehr zu allen Jahreszeiten durchführbar sei, sei eine andere Frage, die später entschieden werden müsse. Die Gschicklichkit und Ausdauer dr Zeppelinfahrer, sowie Dr. Eckeners als Führer verdiene die allerhöchste Anerkennung.

Standort des „Graf Zeppelin".

New York, 27. August. Das Luftschff „Graf Zeppelin" überflog um 14.30 Uhr Berliner Zeit in geringer Höhe Mohawk im Staate Arizona 50 Meilen östlich Yuma. Demnach hat das Luftschiff b s zu diesem Zeitpunkt etwa 400 Kilometer zurückgelegt.

Ein Verkehrsflugzeug ins Meer gestürzt

Kowno, 27. August. W e aus Moskau gemeldet wird, ist das auf der Strecke Moskau-Baku verkehrende Passagierflugzeug bei Sotschi ins Meer gestürzt, wobei drei Personen, darunter der Kommandeur der kaukasischen roten Armee, Fabriciu, tödlich verunglückten. Der Flugzeugführer und die übr gen Mitreisenden konnten gerettet werden.

—o—

„Herr Müller die Kleine ist schon wieder naß!“

Männliche Kinderschwester – das Neueste auf dem Gebiete der Säuglingspflege

Von Max Bernardi, Berlin.

Daß sich auch das männliche Geschlecht zur Wartung von Babys hervorragend eignet, beweist ein kürzlich entstandenes Institut in einem Vororte Berlins, der sogenannten „Emigranten-Kolonie“. Beherzte Männer aus aller Herren Länder, der ewigen Arbeitslosigkeit müde, haben sich unter der glänzenden Leitung einer schwedisch-amerikanischen Kindergärtnerin von Ruf (Frau Mary Jensen), zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengetan und eine Schule für männliche Kindermädchen gegründet. Aus diesem privaten Lehrkurs werden demnächst ein Dutzend perfekter Bonnen hervorgehen, die mit dem modernsten Rüstzeug für Säuglingshygiene und Kleinkinderpflege für den neu eroberten Berufszweig ausgestattet sein dürften. Es wird gar nicht mehr lange dauern, und man wird nun auch in Europa auf den Promenaden und in den öffentlichen Anlagen mondäner Kurorte und Bäder kinderwagenschiebenden Herren begegnen. Das Interesse, das man den neuen Babywärtern entgegenbringt, zeigt sich am Besten in der jetzt schon einsetzenden Nachfrage der eleganten Welt nach „Hosen-Bonnen“. Es ist der „letzte Schrei“ der neuen Saison, die nach einem endlichen Wechsel in der Kleinkinderbewahrung verlangt und gerade den Mann als den eigentlichen Hüter und Wächter und als den stellvertretenden Vater für die Interessen eines Kindes sehen will.

Den zwölf Kandidaten in der „Emi“-Kolonie sind bereits glänzende Positionen in allerersten Häusern im In- und Auslande nachgewiesen worden — vorausgesetzt natürlich, daß sie mit sehr gutem Erfolg ihr Baby-Examen, das vor einem auserwählten Prüferkollegium in Kürze stattfinden soll, ablegen. Es ist kaum zu befürchten, daß einer der Herren dabei schlecht abschneidet. Alle zwölf, jung und alt, sind mit Feuereifer bei ihrem neuen Beruf und werden sicherlich bald auch als Säuglingsschwester ihren „Mann“ stehen.

Höchstens ein alter russischer Professor könnte bei der praktischen Prüfung stolpern. Wer von dem examinierenden Prüfungskomitee wird es dem Alten ansehen, daß er mit einem wahrhaft väterlichen Herzen bei der neuen Arbeit ist, die ihm das Andenken seiner eigenen, in der Revolution verlorenen kinderreichen Familie lebendig erhalten soll. Durch seine Vergeßlichkeit hapert es bisweilen, aber Frau Mary Jensen, die reizende Direktorin, versteht ihren Professor und weiß ihm das Nötige beizubringen, damit auch er in die Seligkeit seines neuen Kinderreiches eingehen kann. Immerhin, ohne Rüge geht es bei ihm nie ab.

„Herr Professor,“ zürnt Frau Jensen, „die Windelhöschen sind schon wieder nicht im Dreieck gelegt worden; das müssen Sie sich nun endlich merken, ein Zipfel wird stets eingeschlagen — so, sehen Sie!“

Der Professor nickt. Er ist gar nicht ungeschickt. Nimmt auch gerne Lehren an, das hat ihn schon in Wolotschek als Dozent beliebt gemacht. Die blau geäderten, feinen Hände des alten Professors tasten mit unendlicher Zärtlichkeit an der Kinderwäsche, die allerdings nur Atrappen bekleiden. Alsbald schaukelt er seine Baby-Puppe im Arm, die er laut der gestellten Aufgabe trocken zu legen hatte und die nun, nach der Behauptung Frau Jensen's, laut weint.

„Popatschki“, — spricht der gute Professor beruhigend auf das hölzerne Wickelkind ein, „Popatschki, nicht weinen!“

Ein indischer Student, der sich die Mittel zu seinem weiteren Europa-Studium durch ein Jahr Kinderpflege zu verdienen, hofft, lächelt mitleidig. Mit einem kunstgerechten Schwung schleudert er seine brüllende Baby-Puppe auf die Achsel, wo sie in einem weiten Schultertuch spurlos verschwindet. „A -lala—“, singt er mit ein paar wiegenden Hüftbewegungen.

Frau Mary Jensen raubt ihren Schülern nicht die Individualität und Illusionen der Heimat. Aber sie verlangt, daß ihre Kinderwärter auch eine gemeinsame, allgemein übliche, internationale Kindergärtnerei beherrschen. Und so führt sie an einem lebenden Modell, dem reizenden Säugling der jungen Portiersfrau, die verlangten Handgriffe vor. Das Kind schreit zum Erbarmen, Frau Jensen bittet energisch um Aufmerksamkeit ihrer Kandidaten. Zwölf lange Hälse recken sich über das in Spitzen gehüllte Häufchen Unglück, das Frau Direktor zart an ihre Brust drückt. „Eia popeia“ summt sie mit leiser Altstimme, und zum befriedigenden Staunen verstummt augenblicklich das quälende Gewimmer.

Nach der anstrengenden Säuglingsstunde folgt eine längere Pause, die zum Reinigen der Garderobe und Händewaschen dienen soll, aber von den Herren natürlich in der Hauptsache mit Zigarettenrauchen ausgefüllt wird. Hierauf wechseln Theorie und Praxis; die Säuglingsatrappen altern um Jahre. Bis sie am Nachmittag plötzlich alle durch lebende Modelle ersetzt werden.

Auf dem Spielplatz hinter Frau Jensen's Haus finden sich zahlreiche Versuchskaninchen ein, die von der Nachbarschaft, die sich ja längst von den Vorzügen des neuen Instituts überzeugt hat, mit Vergnügen gestellt werden. Da liegen zwei lange Finnländer im Sand und graben einen Tunnel, ein Wiener Konditor, dessen Pleite noch vor einem halben Jahr Aufsehen erregte, backte seinen Schützlingen Kuchen und Kipferln, der russische Professor läßt sich von einer jubelnden Kinderschar Sand auf den kahlen Kopf streuen. Reifen- und Ballspiele erfordern, dank der kindlichen Unberechenbarkeit, sportliche Höchstleistungen; alltäglich wird der Spielplatz der Kleinen zu einer Olympia der Großen.

Erst nach Sonnenuntergang schließt Frau Jensen den Unterricht, und die erschöpften Hörer wanken den Quartieren ihrer Kolonie zu, wo sie noch am Schreibtisch an der Lösung des graziösen Rätsels einer Kinderseele bis spät in die Nacht hinein arbeiten dürfen.

Augenblicklich herrscht Hochbetrieb in der „Emi“-Kolonie. Eine Menge Neugierige finden sich täglich ein, zahllose Neuanmeldungen zum nächsten Lehrkurs liegen vor. Frau Mary Jensen prüft sorgfältig jede Bewerbung, nur einwandfreies, bestes Material kann für so eine hohe und verantwortungsvolle Aufgabe Berücksichtigung finden

Das Glück der zwölf neuen Kindermädchen hat sich herumgesprochen. Geplagte Männer des Alltags, verdammt zur ewigen Gemeinschaft mit einer toten Materie, wünschen sich aus ihrer Enge heraus nach der beseligenden Hilflosigkeit eines jungen Lebewesens, das zu betreuen ihnen ein neues, ein produktiveres Endziel verheißen möchte . . .

Tigerfang für Hagenbeck.

Von **Dr. J. Kunst**, Charbin.

Die folgende Schilderung ist ein zuverlässiger Bericht über den Fang von drei mandschurischen Jungtieren, die Anfang Mai d. J. von Charbin an Hagenbeck in Hamburg abgingen.

Der Verfasser des Briefes, Dotzenko, war Anfang des Jahres auf mandschurischem Boden unweit der russischen Grenze im Hinterland von Wladiwostock aufgebrochen und den Mulinfluß, einen Nebenfluß des Ussuri, reichlich 100 Kilometer hinaufgegangen. Dort trafen Dotzenko und sein Knecht einen anderen Jäger, Andejeff, und die beiden jagten nun gemeinsam bei 20 bis 30 Grad Kälte Hirsche.

„Auf der Jagd achtete ich besonders auf Anzeichen für das Vorhandensein von Tigern und fand tatsächlich die Spuren einer Tigerin mit drei Jungen. Auch Andejeff hatte sie gesehen. In unserem Standquartier im Zelt beschlossen wir, den Schlupfwinkel der Tiere ausfindig zu machen und brachen zu diesem Zweck früh morgens auf. Binnen drei Tagen stellten wir fest, daß die Tigerin samt ihren drei Jungen ihren Standort in einem gewissen Revier hatte. Es

Im Augenblick hatte ich die Gabel wieder gefaßt.

bestand aus Höhen mit niedrigem Zederwald an den Nordabhängen und dünnem Laubwald an den Südseiten, durchsetzt von felsigen Gipfeln. Wir trugen besonders Sorge, unsere Spuren zu verwischen und sonst alles zu tun, um die Tigerin nicht zu verstören, damit sie nicht in ein anderes Revier abzöge.

Nach diesen Feststellungen ließen wir die Tigerin in Ruhe und kehrten zunächst nach der Station Mulin zurück. Unsere Beute bestand in acht Isjubr-Hirschen und einigen Rehen, worunter sich auch eine von mir erlegte, ganz weiße Ricke befand, ein seltenes Exemplar.

Auf der Station beschafften wir uns vier Hunde, gewöhnliche Tiere, die noch nie auf Tigerjagd gewesen waren. Zu Andejeff und mir gesellten sich noch zwei andere Jäger, so daß wir zu vier Jägern mit meinem Knecht wieder aufbrachen. Am 6. März waren wir wieder am Standrevier der Tigerin und stellten binnen drei Tagen nach alten Spuren genau den Standort fest.

Zufällig stießen Andejeff und ein anderer Jäger auf frische Spuren und schossen in ihrer Unerfahrenheit sogar auf die Tigerin. Dann kamen sie zu uns beiden anderen hergestürzt und behaupteten, die Tigerin sei von ihnen getötet worden, denn sie sei bei den Schüssen „mächtig aufgesprungen“. Wenn auf sie geschossen wird, springen Tiger aber stets auf, gewaltig und hoch. Augenblicklich eilten wir alle vier an Ort und Stelle, obwohl wir die Hunde nicht bei uns hatten und es schon gegen Abend ging. Es zeigte sich, daß die Tigerin keineswegs getötet, sondern mit zwei von ihren Jungen fortgelaufen war, während das dritte sich von ihr getrennt hatte. Dann verließ die Tigerin ihre Jungen und kehrte auch während der Nacht nicht zu ihnen zurück. Wir sahen das (aus den Spuren) am nächsten Tage, als wir mit den Hunden die Verfolgung aufnahmen. Von sechs Uhr früh bis etwa drei Uhr nachmittags waren wir unterwegs gewesen, da verbellten die Hunde eins von den Tigerjungen, die alle drei getrennt von einander in einem Zederndickicht steckten.

Die Hunde jagten den Tiger unter die Krone einer gestürzten Birke, eines starken Baumes von gut 20 Meter Länge, der von oben den Abhang hinabgefallen war. Andejeff und ich machten uns rasch aus der Birke die gebräuchlichen Astgabeln mit Stielen von etwa zwei Meter Länge zurecht und gingen damit dem Tiger zuleibe. Ein anderer Jäger stand mit schußbereitem Gewehr Wache. Ich schritt den Berg hinab, worauf der Tiger auf den Stamm des Baumes sprang und gegen mich angelaufen kam. Neben dem Baume stehenbleibend wartete ich auf den günstigen Augenblick. Der Tiger duckte sich zum Sprung auf

Ich versuchte, ihn mit der Gabel auf den Stamm zu drücken.

mich nieder. Ich suchte ihn mit der Gabel auf den Stamm zu drücken, gerade nach dem Hals stoßend. Es mißglückte. Die kleine Bestie schlug die Gabel mit den Tatzen zur Seite, augenblicklich schlug ich sie ihr in die Flanke, der Tiger steckte in der Gabel, faßte aber den Stiel mit der Tatze, kam mir auf den Leib und verwundete mich leicht an der Hand. Da sprang mein Begleiter herzu und stieß dem Tiger den Gewehrkolben in den offenen Rachen, worauf sich der junge Räuber darin verbiß und festkrallte. Im Augenblick hatte ich meine Gabel wieder gefaßt und klemmte den Hals des Tigers dazwischen; Andejeff sprang herzu, ich gab ihm Gabel und Tiger zu halten und begann mit unserem dritten Gefährten die Vorder- und Hinterbeine des Tieres mit dünnen Leinen zu umschnüren. Danach steckte ich ihm einen Stock in den Racken und umwickelte auch die Schnauze mit einer Leine. Man muß dem Tiger deswegen einen Stock ins Maul stecken, damit er nicht erstickt, wenn ihm die Schnauze zugebunden wird.

Der ganze Kampf hatte nur eine Viertelstunde gedauert. Das gefangene Tier war ein Weibchen von etwa vier Pud (65 Kilogramm) Gewicht und etwa 10 Monate alt.

Nachdem wir das Tier in einem selbst gezimmerten Käfig untergebracht hatten, nahmen wir die Jagd nach der Tigerin wieder auf. Wir stießen dabei auf einen etwa einjährigen Bären, der auf einer Eiche saß. Das war höchst auffällig zu dieser Jahreszeit, wo die Bären sonst im Winterlager sind. Was hatte das Tier auf den Baum getrieben? Der Bär kam herab, und gleichzeitig sahen wir im Schnee die Spuren der Tigerin. Wir schossen den flüchtenden Bären und fanden Blut in seinen Spuren, die zu dem Baum führten. Das war wieder sehr auffallend! Unsere Nachforschungen ergaben dann folgenden wahrscheinlichen Sachverhalt: die Tigerin hatte den jungen Bären im Winterlager überfallen, hatte ihm die Kehle durchgebissen und die Nase zerrissen und war dann zu ihren Jungen gelaufen, da sie den Bären für tot hielt. Dieser hatte sich aber offenbar erholt und genügend Kräfte gesammelt, um auf den Baum zu steigen. Die Tigerin konnte nicht fern sein, denn wir hörten im Walde das Geschrei der Raben, die den Tiger stets auf seinen Jagdzügen begleiten.

Nun begannen wir zu schießen, um dadurch die Tigerin fortzuscheuchen und sahen auch bald an den Spuren, daß sie die Jungen verlassen hatte. Die Hunde, bis jetzt bei den Pferden angebunden, wurden auf die Spur der Jungtiger losgelassen und stellten bald, wie ihr Gebell uns anzeigte, einen von ihnen.

Wir ließen die Pferde zurück und setzten die Verfolgung zu Fuß fort. An Ort und Stelle angekommen, sahen wir, daß die Hunde sich nicht getrauten, den Tiger anzupacken, denn es war ein schon recht großes Tier im Gewicht von etwa 80 Kilogramm. Wir selbst entschlossen uns daher zunächst auch, ihn zu erschießen, brachten aber doch den Mut auf, ihn lebendig zu fangen. Wir verteilten uns zu zwei und zwei — und gingen mit Astgabeln auf den Tiger los, den die Hunde im Gebüsch festhielten. Der Tiger wandte sich gegen mich, während mein Partner etwa sechs Meter von mir entfernt war. Ich suchte dem Tier die Gabel um den Hals zu stoßen, der Tiger führte einen Tatzenschlag dagegen, aber ich vermochte ihn dennoch festzuhalten. Die anderen sprangen ebenfalls mit ihren Gabeln herbei und drückten das Tier nieder, und wir fesselten es wie unsere erste Beute. Es war ein Männchen.

Wir hatten diesmal schon ein regelrechtes Traggestell bereit und schafften damit unseren Gefangenen auf einem Pferd nach dem Zelt, wo er zu dem ersten Tiger in den Käfig gesperrt wurde. Dieser war während seines Alleinseins sehr unruhig gewesen, hatte kläglich miaut und in den Käfig gebissen; nun erkannte er offensichtlich den Bruder und beruhigte sich.

Am folgenden Tag gingen wir mit nur zwei Hunden wieder auf die Jagd, denn der dritte war bei einer Beißerei verletzt worden und der vierte, eine Hündin, ging überhaupt nie mit. Wir fanden den dritten Jungtiger an derselben Stelle wie den Zweiten und fingen ihn in der gleichen Weise. Es war das schwächste Exemplar von allen dreien, ein Männchen von etwa 55 Kilogramm Gewicht.

Die Tigerin zu erlegen glückte uns nicht, und wir durften uns nicht länger aufhalten, denn schon zeigte sich Wasser auf dem Eis der Flüsse, das erste Anzeichen der „Rasputitzt“, der Zeit der Weglosigkeit. Der Käfig mit den drei Gefangenen wog etwa 400 Kilogramm, er wurde auf einem Schlitten mit zwei Pferden binnen zwei Tagen nach der nächsten Station Mulin geschafft.

Einige Wochen später traten die drei Tiger dann ihre große Reise nach Hamburg zu Hagenbeck an.

Wojewodschaft Schlesien.

Tilgung der hypothekarischen Schulden in deutschen Versicherungsgesellschaften.

Das Finanzministerium (Staatskontrollamt für Versicherungen) gibt bekannt, daß, um für die polnischen hypothekarischen Schuldner die Löschung der Hypothekarschulden aus den Grundbüchern, welche zu Gunsten deutscher Versicherungsanstalten auf ihren Grundstücken lasten, zu erreichen, im Falle, daß die betreffende Anstalt mit der Rückzahlung der Hypothek einverstanden ist, die Löschung und dadurch auch die Tilgung der Hypothekenschuld nur auf Grund folgender Bedingungen erfolgen kann:

1. Der interessierte polnische eSchuldner soll ein entsprechendes Gesuch an die Zentrale der Landeswirtschaftsbank in Warschau richten,

2. Die Landwirtschaftsbank wird die Umvalorisierung der Hypothekenschuld auf Grund der für die Umrechnung der privatrechtlichen gültigen Bestimmungen anordnen und sich an die deutsche Versicherungsanstalt mit der Anfrage wenden, ob die letztere auf die Rückzahlung ihres Hypothkenguthabens durch den polnischen Schuldner mit dem durch die Bank festgestellten Beträge einverstanden ist und zwar auf die Weise, daß der bei der Umrechnung sich ergebende Betrag an die Landwirtschaftsbank auf Rechnung der deutschen Versicherungsanstalt eingezahlt und für das Staatsersicherungskontrollamt vinkuliert wird mit der Bedingung, daß die deutsche Versicherungsanstalt über die auf dieser Rechnung gutgeschriebenen Beträge und auch über die Zinsen ohne Genehmigung des Finanzministeriums (Staatsversicherungskontrollamtes) nicht verfügen darf. Nach der erhaltenen Genehmigung seitens der betreffenden Anstalt fordert die Bank den polnischen Schuldner zur Einzahlung der umgerechneten Hyothek an die Bank auf, und vinkuliert diesen Betrag auf Rechnung der deutschen Versicherungsanstalt zu Gunsten des Finanzministeriums (Staatsversicherungskontrollamtes) auf die obenangeführte Art und Weise. Gleichzeitig benachrichtigt die Bank die deutsche Versicherungsanstalt von der erfolgten Einzahlung und verlangt die Zusendung einer Deklaration (löschungsfähigen Quittung) mit der Genehmigung der Löschung der Hypothek im Grundbuchblatte.

3. Nach der durchgeführten Vinkulierung erteilt das Finanzministerium (Staatsversicherungskontrollamt auf grund einer entsprechenden Erklärung der Bank, die im § 2 der Verordnung des Ministerrates vom 17. Dezember 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 84 Pos. 752) vorgesehene Genehmigung zur Tilgung der Hypothekenschuld, woraufhin die Tilgung der Schuld selbst und die Löschung der Hypothek erfolgen kann.

Gleichzeitig teilt das Finanzministerium (Staatsversicherungskontrollamt) mit, daß auf Grund der Bestimmungen des § 2 der oben angeführten Verordnung des Ministerrates die hypothekarischen Guthaben der privaten deutschen Versicherungsanstalten anders nicht getilgt, belastet, oder auf andere unmittelbar deutsche Versicherungsanstalten bezw. Personen, welche die hypothekarischen Forderungen erwerben, übertragen werden darf, wenn sie auf in Polen liegenden Grundstücken gesichert sind. Ohne die oben erwähnte Genehmigung setzen sich die Personen und Anstalten der Gfahr großer Verlust aus, da bis zur Zeit der Regelung der Verpflichtung der deutschen Versicherungsanstalten sogar die eingezahlten hypothekarischen Guthaben aus dem Grundbuchblatt nicht gelöscht werden können; sie werden zur Sicherung der Versicherungsverpflichtungen der deutschen Versicherungsanstalten behalten.

Korrektur eines Rundschreibens des Finanzministeriums.

Das Finanzministerium hatte vor einiger Zeit ein Rundschreiben erlassen, wonach bei nicht richtigerEinlösung desGewerbepatentes bestimmt wurde, daß Gewerbetreibende zur Nachlösung des Patentes aufgefordert werden bei gleichzeitiger Auferlegung einer Strafe. Legte der Gewerbetreibende hiergegen Einspruch bei den zuständigen Gerichtsbehörden ein und hatte er ein obsiegendes Urteil zu verzeichnen, so wurde zwar die Strafe aufgehoben, die Pflicht zur Nachlösung des höheren Patentes sollte aber trotz des Urteils der Gerichtsbehörden vom Gewerbetreibenden verlangt werden. Gegen dieses Rundschreiben richtete sich der Protest der Gewerbetreibende in Polen. Nunmehr hat das Finanzministerium ein neues Rundschreiben in dieser Frage erlassen und dabei den alten Standpunkt korrigiert. Das Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:

„Durch Rundschreiben vom 11. Juni 1927 Rundschreiben Nr. 228 — hat das Finanzministerium angeordnet, daß, wenn durch ein rechtskräftiges Urteil der Strafbescheid der Finanzbehörden, welcher auf Grund des Art. 98 des Gewerbe-Umsatzsteuergesetzes aufgehoben wird, die Finanzbehörden nur die auferlegte Strafe und nicht die Grundgebühr bezw. die Differenz der Patentgebühr niederzuschlagen haben.

Da diese Aufklärung im Widerspruch mit dem Urteil des obersten Verwaltungsgerichtshofes steht, hebt das Finanzministerium das oben angeführte Rundschreiben Nr. 226 auf und ordnet an, **daß von sämtlichen oben angeführten Stellen nicht nur die auferlegten Strafen, sondern auch die Grundgebühr für die Patente niedergeschlagen werden sollen.** Gleichzeitig wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Niederschlagung der Gebühr für das Patent (infolge des gerichtlichen Urteils) **keinen Einfluß auf die Pflicht zur Einlösung des Patentes bezw. seine Kategorie in der Zeit vor der Fällung des Urteiles hat“.**

Die Rundschreiben des Finanzministeriums in Steuerangelegenheiten werden nunmehr veröffentlicht. Es ist öfters vorgekommen, daß die Rundschreiben des Finanzministeriums im Gegensatz zu den Entscheidungen des obersten Verwaltungsgerichtshofes standen. Für die Finanzbeamten entstand dadurch ein Wirrwarr, weil diese nun nicht wußten, was von beiden bei ihren Maßnahmen zu berücksichtigen ist. Wie das Finanzministerium in einem Rundschreiben mitteilt, sind stets die Entsechidungen der Höchsten Gerichtes zu berücksichtigen. Die Steuerzahler aber wußten von diesen Rundschreiben meistens, nichts, konnten sich bei den Steuereinschätzungen und Einsprüchen nicht berufen, weil diese Rundschreiben vertraulich behandelt wurden. Nunmehr hat sich das Finanzministerium dazu entschlossen, diese Rundschreiben im Dz. Urz. Min. Skarbu zu veröffentlichen.

Taubenzucht.

Eine große Zahl von Hausbesitzern möchte gern eine Taubenzucht halten, ist aber über dieselbe wenig informiert. Wir wollen in Nachfolgendem einige Fingerzeige geben. Augenblicklich ist die geeigneteste Zeit zur Beschaffung junger Tauben für diese Zucht. Um die Tauben an den Taubenschlag zu gewöhnen, darf man nicht die Maßnahme der Beschneidung der Flügel anwenden. Man kauft zur Anlegung einer solchen Zucht junge Tauben, welche den heimischen Taubenschlag noch nicht verlassen haben. Solche nur sind zum Angewöhnen an den Schlag zu gebrauchen. Man hält den Schlag einige Zeit verschlossen und füttert während dieser Zeit die jungen Tauben gut. Dann bringt man vor dem Schlag ein Drahtgitter an, damit sich die Tiere vom Ausflug des Taubenschlages aus erst über die Umgebung orientieren können. Auf diese Weise werden die jungen Tiere, wenn man ihnen den Schlag öffnet, bestimmt beim ersten Ausflug wieder in den Schlag zurückkehren. Bei dem ersten Ausflug muß man versuchen, die Ausflugszeit der jungen Tauben zu beschränken, deshalb wählt man als solchen ersten Freiflug einen trüben Tag, an welchen die Flugluft der Tauben gemindert ist. Als beste Rasse ist die Brieftaubenrasse zu empfehlen. Die Brieftauben sind fleißig im Brüten, bringen alle Monate zwei Junge, sind schlagtreu, fleischig und füttern gut. Jedem Paar muß eine Bruthöhle mit zwei Nestern zur Verfügung stehen, da die Täubin bereits wieder legt, wenn die Jungen der vorigen Brut noch im Nest liegen. Als Nester sind Holzstoffnester als die besten zu empfehlen. Als Futter gibt man den Tauben Gerste als Hauptfutter, nebenbei dünnen Weizen, Wicken, kleine Erbsen und im Winter Mais. Mais ist fettbildend und wirkt wärmend. Auch kann man Rübsen, Glanz, Hanf, Hirse und Mohn geben, die von den Tauben als Leckerbissen gesucht werden. Mischfutter ist unrationell; die Tauben fressen die ihnen am besten schmeckenden Körner heraus und lassen den Rest liegen. In keinem Taubenschlag sollte eine automatische Tränke für die Tauben fehlen. Kälte schadet den Tauben nicht, so daß hierin keine Gefahr besteht.

Bielitz.

Die Typhusepidemie in Wilkowice. Unter Bezugnahme auf die in der Ortspresse seitens des Magistrates der Stadt Biala bereits kundgemachte Tphyusepidemie im Wilkowicer-Ortsbezirk wird die Bevölkerung der Stadt Bielsko im ureigensten Interesse gewarnt, die aus diesem Bezirk stammenden Lebensmittel und Milchprodukte zu kaufen. Gleichzeitig wird ersucht, Händler aus Wilkowice, die genannte Produkte nach Bielsko zum Verkauf bringen, unverzüglich der Behörde anzuzeigen.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die Einschreibungen und Aufnahmsprüfungen nach den Ferien finden ausnahmsweise (gegen Vorlage eines ärztl. Zeugnisses oder aus einem anderen wichtigen Grunde) nur am 30. und 31. August statt.

Wiederholungs- und Ergänzungsprüfungen werden am 30. und 31. August abgehalten. Die Schüler haben um 8 Uhr vormittags zu erscheinen. Verspätetes Ersechinen wird nur im Falle einer Erkrankung gegen Vorlage eines ärztl. Zeugnisse entschuldigt.

Das neue Schuljahr wird am 3. September um 8 Uhr früh mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Alle Schüler sind um dreiviertel 8 Uhr in ihren Klassen versammelt und werden in den Gottesdienst geführt und nach dem Gottesdienste wieder in ihre Klassen, wo sie von ihren Herren Ordinarien die weiteren Weisungen erhalten.

Normaler Unterrichtsbeginn am 4. September um 8 Uhr vormittags. Alles andere am Anschlagebrett.

Kattowitz.

Drei tötliche Grubenunfälle.

Die Unfälle auf den Gruben mehren sich in alarmierendem Maße. Fast kein Tag vergeht, an welchem nicht von Unfällen berichtet wird. Wieder sind drei tötliche Unfälle zu verzeichnen, die sich auf verschiedenen Gruben ereignet haben.

Am Sonnabend, um 4,30 Uhr nachmittags, wurde auf der Richthofengrube, der Bergmann Karl Rotty durch herabfallende Kohlenmengen getötet. Die Leiche wurde in der Totenkammer in Myslowitz untergebracht.

Auf der Maxgrube in Michalkowitz wurde auf einem Pfeiler der Bergmann Alois Nikel getötet.

Im Knappschaftslazarett in Kattowitz ist der Bergmann Stanislaus Kolodziej an den Folgen eines, auf der Oheimgrube, erlittenen Unfalles gestorben.

Ein Bubenstreich oder eine Provokation

Am Sonntag abends kehrte aus Piekar die Prozession der Marienkirche heim. Auf der ul. Francuskiej wurde von einer unbekannten Person ein harter Gegenstand geworfen, der das Kreuz der Fahne der Ehrenwache traf und darauf auf den Fahnenträger fiel. Ferner wurde in die Prozession ein Stein geworfen, wodurch ein Mädchen verletzt wurde. Die Behörden haben eine energische Untersuchung eingeleitet um den Schuldigen festzustellen, den eine harte Strafe erwartet.

Ein Ausflugsauto überfallen. Am Sonntag, um 10,30 Uhr nachts, wurde in Nowa Wies auf der ul. Kochlowicka das halbschwere Lastenauto Sl. 4161, welches mit einer Ausflüglergesellschaft von Goczalkowice zurückkehrte, von sechs Personen, die mit Staketen bewaffnet waren, überfallen. Die Personen haben zwei Scheiben des Autos zerschlagen und die Ausflugsteilnehmer durch die Staketen leicht verletzt. Durch die polizeilichen Nachforschungen wurden zwei Täter festgestellt. Es sind dies ein gewisser Artur Szleita und Sylvester Labryga, beide aus Nowa Wies. Eine weitere Untersuchung wurde eingeleitet.

Der Streik der Dachdecker beendet. Der seit längerer Zeit dauernde Streik der Dachdeckergehilfen wurde am Montag im Verhandlungswege liquidiert. Die Dachdeckergehilfen haben die geforderten 5 Prozent Lohnerhöhung erhalten und haben darauf am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen.

Schwerer Unfall durch ein scheues Pferd. Am Montag, um 7,45 früh, wurde in Zawodzie auf der ul. Katowickiej durch das von einer vorbeifahrenden Straßenbahn verursachte Geräusch, das Pferdegespann des Dawid Gutberg aus Modrzejow scheu. Der Kutscher war nicht imstande, das scheue Pferd aufzuhalten. Das Gespann rannte in den ausweichenden Autobus der Linie Kattowitz-Myssowitz. Eine Scheibe im Autobus wurde zerschlagen und ein Passagier, Johann Brzoza, aus Rozdzien, schwer verletzt. In lebensgefährlichem Zustande wurde Brzoza in das Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Mit Gas vergiftet. Am Montag früh wurde in der Wohnung des Direktors Berezy in Zawodzie auf der ul. Krakowska das 17.jährige Dienstmädchen Antonie Stachon aus Janow tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß das junge Mädchen einer Gasvergiftung erlegen ist. Sie hat den Hahn des Gasofens offen gelassen, wodurch das Mädchen den Tod fand. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ergebnislos.

Der Mörder Lupa geisteskrank. Die Mordangelegenheit Lupa hat eine sensationelle Wendung erfahren durch das vom Abteilungsvorstand der Jagiellonischen Universität in Krakau, Professor Dr. Wachholc, abgegebene Fakultätsgutachten. Der Mörder Lupa wurde von der Strafkammer Kattowitz wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilt. Der Rechtsbeistand des Mörders hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und eine neuerliche ärztliche Untersuchung gefordert. Nach einer längeren Untersuchung stellte Professor Dr. Wachholc fest, daß Lupa geisteskrank und für seine Tat nicht verantwortlich zu machen sei. Auf Grund dieses Gutachtens wurde Lupa in der Anstalt für Geisteskranke untergebracht.

—0—

Schwientochlowitz.

Vom dritten Stockwerk gestürzt. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte vom Balkon des dritten Stockwerkes im Schlafhaus der „Bismarckhütte“ in Bismarckhütte der 20 Jahre alte Arbeiter Anton Ryt herunter. In bewußtlosem Zustande wurde er in das Hüttenkrankenhaus übergeführt. Daselbst ist er nach kurzer Zeit gestorben. Es wurde festgestellt, daß Ryt betrunken war. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, soll die weitere Untersuchung ergeben.

Aus der Luftschaukel gestürzt. Aus der am Marktplatz in Lipine stehenden Luftschaukel des Eigentümers Jakob Uczka sind ein gewisser Stanislaus Siwczyk aus Nowy Bytom und Josef Erbisch aus Schwientochlowitz herausgefallen. Beide haben leichtere Verletzungen erlitten und an Ort und Stelle Notverbände durch den Ortsarzt erhalten, worauf sie sich nach Haus begeben konnten.

Ein Schmuggler angeschossen. Am Sonnabend, um 1,25 Uhr früh, wurde auf der Gleisanlage Ruda—Chebzie durch den Streckenwärter Franz Kowolik der bekannte Schmuggler Georg Rack aus Ruda mit Schmugglerwaren angehalten. Er führte 400 Zigarren und zwei Flaschen Maggi mit sich. Als der Eisenbahner den Rack zur Eisnbahnstation abführen wollte, stürzt sich der Schmuggler auf ihn, worauf Kowolik die Pistole zog und den Rack am linken Fuß verletzte. Trotz der Verwundung gelang es dem Schmuggler zu entfliehen. Nach kurzer Zeit kam Rack auf das Polizeikommissariat und erstattete gegen den Eisenbahner die Anzeige, daß er von ihm überfallen und angeschossen worden sei. Er erhielt einen Notverband und begab sich mit eignen Kräften nach Haus. Die geschmuggelte Ware hat Kowolik dem nächsten Zollamt übergeben. Eine Untersuchung zur Aufklärung dieser Angelegenheit wurde eingeleitet.

Was sich die Welt erzählt.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge in 1000 Meter Höhe.

Rom 27. August. Vorgestern morgens, stießen in der Nähe des Flughafens Cameri zwei Flugzeuge in etwa 1000 Meter höhe zusammen. Beide Apparate stürzten ab. Beide Piloten waren auf der Stelle tot.

Eifersuchtstat in der Oberpfalz.

Ein Toter, ein Schwerverletzter und zwei Leichtverletzte.

Neumarkt (Oberpfalz), 27. August. In der Nacht zum Montag kam es in dem Weiler Dornau zu einer grauenvollen Bluttat. Aus Eifersucht gerieten mehrere Burschen in Streit. Ein Sohn des Landwirtes Daßner wurde erstochen ein zweiter Sohn Daßners liegt im Sterben, zwei andere Landwirtssöhne wurden leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Familientragödie in Wilmersdorf.

Berlin, 27. August. Der 71 Jahre alte Kaufmann Heinrich Schneider hat sich mit seiner Ehefrau in Wilmersdorf im Hause Sächsische Straße 44 in der Nacht zum Dienstag, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, durch Gas vergiftet, nachdem er vorher die Polizei von seiner Verzweiflungstat benachrichtigt hatte. Als die Polizei eintraf, war Schneider bereits tot, während seine Frau nach langen Bemühungen ins Leben zurückberufen werden konnte. Schneider hatte die Tat begangen, weil er sein gesamtes Vermögen verloren und mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Große Munitionsexplosion in Nanking

Berlin, 27. August. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Nanking explodierte am Montag eines der größten chinesischen Munitionslager, das mitten in einem dicht bevölkerten Stadtteil von Nanking angelegt ist. Der Sachschaden ist bedeutend. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik. Um Plünderungen zu vermeiden, wurde über die Stadt der Belagerungszustand verhängt.

—o—

Fünfter Minderheitenkongreß.

Genf, 27. August. In der Vormittagssitzung des zweiten Kongreßtages wurde die Aussprache über das Thema „Völkerbund und Minderheiten" abgeschlossen. Außer einem Vertreter der deutschen Oppositionsparteien in der Tschechoslowakei, der für die Deutschen die politische Selbstverwaltung forderte, sprachen die Ukrainer aus Polen und Rumänien sowie ein Vertreter der bulgarischen Gruppe aus Rumänien.

Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen von Dr. Hasselblatt aus Reval. „Europa müsse lernen", so sagt er, „nicht nur an die Staaten, sondern auch an Völker zu denken. In diesem Jahre könne man sich nicht damit begnügen, das Versagen des Völkerbundes festzustellen. Wolle der Völkerbund seine gegenwärtige Stellung als Anwalt europäischer Gewissensangelegenheiten behalten, so müsse er insbesondere für Anweisung des Haager Schiedsgerichtverfahrens eintreten und müsse vor allem einen ständigen Minderheitenausschuß einsetzen. Man darf annehmen, daß die Entschließung des Kongresses zu diesem Punkt sich im Sinne der Ausführungen Dr. Hasselblatt halten wird.

Ueber die Aufgaben der Minderheitenpresse hielt Dr. Schiemann aus Riga eine ausführliche Rede.

Sportrundschau.

Der leichtathletische Damenländerkampf Tschechoslowakei — Polen.

Wir haben bereits über den Erfolg der polnischen Leichtathletinnen gegen die Vertreterinnen der Tschechoslowakei berichtet und können heute die detaillierten Ergebnisse dieses Kampfes berichten. Im Verlaufe des Kampfes, der deutlich erkennen ließ, daß unsere Leichtathletinnen der europäischen Klasse näher kommen und das auch das Interesse des Publikums an den leichtathletischen Veranstaltungen wächst. Das die polnische Klasse der Damen sich bedeutend verbessert hat, geht schon daraus hervor, daß zum ersten Mal in der Geschichte des polnischen Sportes auf einer polnischen Laufbahn ein Weltrekord aufgestellt wurde. Diesen Erfolg hatte die ausgezeichnete polnische Läuferin Walasiewczowna, deren Name dadurch in der Weltrekordliste verzeichnet wird. Dieses Phänomen stellte außer diesen Weltrekord noch drei polnische Rekorde über 60, 100 und 200 Meter auf. Die Erfolge der flinken Polin müssen mit Dank und Anerkennung aufgenommen werden, da sie dazu beitragen, Polen in der ganzen Welt bekannt zu machen. Frl. Walasiewicz verläßt Polen und begibt sich nach Amerika, um neue Triumphe zu sammeln, wird aber bald zurückkehren, um für die Spitzenposition der polnischen Damenleichtathletik tätig zu sein.

Außer drei polnischen Rekorden fielen auch zwei tschechische Rekorde im Hochsprung und Diskus. Der Erfolg unserer Leichtathletinnen wäre noch besser ausgefallen, wenn nicht die Leistungen in den Sprungkonkurrenzen schwach gewesen wären. Die beiden polnischen Vertreterinnen Krajewska und Janowska waren anscheinend indisponiert, während Walasiewczowna von sechs Sprüngen nur einen richtig ausführte, die anderen übertrat.

Der Länderschwimmkampf Belgien — Polen.

Die Resultate des zweiten Tages des Länderschwimmkampfes Belgien—Polen, die die belgische Mannschaft mit 96 : 79 Punkten gewann, lauteten:

100 m Damen-Rücken: 1. Frick (B) 1:39.5, 2. Nowakowna (P) 1:41.2, 3. Godissur (B) 1.46.8, 4. Kaiser (P).

400 m Herren-Freistil: 1. Guillinis (B) 5.35, 2 Bochenski (P) 5.32.6 poln. Rekord, 3. Kot (P) 4. Done (B).

Damen-Trampaulinspringen: 1. Schlesingerowna (P) 2, Pernedy (B), 3. Lindnerowna (P), 4. Slama (B).

200 m Damen-Freistil: 1. Dogaer (B) 3:32.8, 2. Reicher (Hakoah, Bielsko) 3:34.2 poln. Rekord, 3. Schutler (B), 4. Kaiser (P).

100 m Herren-Rücken: 1. Thienpondt (B) 1:17, 2. Karliczek (P) 1.24. poln. Rekord, 3. Colrugt (B), 4. Trytko (P).

Herren-Trampulinspringen: 1. März (P), 2. Sienkowski (P), 3. Vandenseen (B), 4. Valens (B).

4 mal 100 m Damenstaffel: 1. Belgien 6:22.2, 2. Polen 6:33.4 poln. Rekord.

4 mal 200 m Herrenstaffel: 1. Polen 10.40, 2. Belgien 10.51.8.

Wasserballspiel Belgien—Polen 10. : 0 (3 : 0).

Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala.

Heute, um 6 Uhr nachm. ist Nennungsschluß für die auswärtigen Teilnehmer an dem Turnier. Die Auslosung für das Turnier findet abends um 9 Uhr in der Restauration Eispavillion statt, deren Ergebnis wir in unserer Freitagnummer veröffentlichen werden.

Von auswärtigen Nennungen sind eine Anzahl aus der Tschechoslowakei bereits eingelangt, aus Kattowitz und Krakau werden sie heute erwartet. Das Turnier beginnt, wie bereits gemeldet Samstag um 2 Uhr nachm.

—o—

Eine deutsche Fußballmannschaft in Polen

Samstag, den 31. d. M. und Sonntag, den 1. September gastiert in Posen die deutsche Fußballmannschaft „Fortuna" Leipzig. „Fortuna" ist jene Mannschaft, die heuer in Leipzig von der Warta geschlagen wurde und die sich nun bemühen wird, für die erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Sie gehört der deutschen ersten Klasse an und hat einige ausgezeichnete Spieler in ihren Reihen. Die beiden Wettspiele versprechen einen interessanten Verlauf zu nehmen.

—o—

Radio.

Mittwoch, den 28. August.

Warschau, Welle 1411 : 16,30 Schallplattenmusik. 18,00 Leichte Musik. 20,30 Solistenkonzert. 21,30 Uebertragung aus Krakau. 23,00 Tanzmusik.

Kattowitz, Welle 416,1 : 16,20 Schallplattenmusik. 18,00 Nachmittagskonzert aus Warschau. 20,30 Abendkonzert aus Warschau.

Breslau, Welle 253 : 17,00 Goethelieder zeitgenössischer Tonsetzer. 19,25 Johann Wolfgang von Goethe gewidmet. 20,15 der Tag des Genies. Eine Hörfolge v. Alexander Runge.

Berlin. Welle 418 : 16,00 Technische Wochenplauderei. 17,00 Orchesterkonzert. 19,35 Unterhaltsame Lieder. 20,00 Wovon man spricht. 20,30 „Der Revisor". Lustspiel v. Nikolaus Gogol. Danach Tanzmusik.

Prag. Welle 487 : 11,30 Schallplattenmusik. 12,20 Aus Preßburg: Mittagskonzert. 13,25 Rundfunk für Industrie, Handel und Gwerbe. 13,55 Börsennachrichten. 16,10 Volksbildungs- und Kulturvortrag. 17,20 Deutsche Pressenachrichten. 17,25 Deutsche Sendung. 18,05 Arbeitervortrag. 18,15 Uebertragung vom Spielplatz S. K. Slawia. 19,05 Uebertragung von der Slawischen Insel. Konzert der Tschechischen Philharmonie.

Wien. Welle 517 : 11,00 Vormittagsmusik. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,45 Uebertragung des Mitropacupspieles Slawia—Vienna aus Prag. 20,05 Italienische Arien. 20,30 Konzertabend. 21,20 Leichte Abendmusik.

Börsen

Warschau, 28. August 1929.

New York 8.90, London 43.23, Paris 34.90, Prag 26.41—26.39, Italien 46.65, Schweiz 171.66, Kopenhagen 237.43, Berlin 212.36—212.33.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz schwächer.

Zürich. Warschau 58.27, New York 5.1950, London 25.18, Paris 20.33, Wien 73.13, Prag 15.37, Italien 27.19, Belgien 72.23, Budapest 90.66, Helsingfors 13.05, Sofia 3.75, Holland 208.20, Oslo 138.35, Kopenhagen 138.30, Stockholm 139.15, Spanien 76.40, Berlin 123.70, Bukarest 308.05, Belgrad 9.12.

—o—

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

56. Fortsetzung.

„Und daß du es weißt, Doktor," nahm der Förster wieder das Wort, „im „Schwarzen Adler" wird die ganze Sache heute noch begossen. Und ich erwarte, daß du dabei bist. Und auch dein Herr Onkel."

Fritz Grössing drückte ihm freudig die Hand.

„Wir werden kommen, nicht wahr, Onkel?"

„Das ist ja doch selbstverständlich," erwiderte dieser.

Sie und viele andere waren an diesem Abend in der Sonderstube des „Schwarzen Adlers" und waren Zeugen, wie Förster Weiser von seinem stets hochgehaltenen und gepriesenen Junggesellentum Abschied nahm.

An diesem Abend legte auch Lore Hellmer Fritz Grössing die Bitte vor, bei ihrer Hochzeit als Trauzeuge zu fungieren.

„Ich weiß mir keinen besseren als Sie, Doktor, unmittelbarer Zeuge meines Herzensglückes zu sein."

Er legte seine Hand in die ihre und sagte freudig zu.

— — — — — — — — — —

In Wildeneichen wickelten sich die Ereignisse rasch ab. Lore Hellmer und Bruno Heider wurden ein Paar und gingen, fern der Heimat, dem lang ersehnten Lebensglück entgegen. Dann trat Förster Weiser mit Agathe vor den Traualter. In solenner Weise feierte die Wildeneichner Wehr das Fest ihres dreißigjährigen Bestandes, wobei ein Herzenswunsch des Schneiders Quick, den seine Frau gründlich von seiner Java-Begeisterung kuriert hatte, in Erfüllung ging: hoch oben auf einer Leiter stehen und den Wasserschlauch nach seinem Willen zu dirigieren. Und auch das große Fest, „Die venetianische Nacht", ging zur allgemeinen Zufriedenheit vorüber.

Und darüber war eine Woche um die andere dahingeglitten, die Tage wurden kürzer, die Nächte länger und kühler, und ehe man es recht ahnte, war schon der Herbst auf stillem Ritte durch das Land. Hell loderten die Feuerbrände an dem Laubgehölze des Berg- und Waldgeländes, und die alten Eichen, die zum Schlössel führten, standen in tiefer Müde und Stille.

In der Zahl der besetzten Zimmer im „Schwarzen Adler" klafften große Lücken. Wohl waren noch etliche auf eine kürzere oder längere Zeit von jenen besetzt, die wußten, daß der Herbst auch viele Schönheiten zu vergeben hat, der weitaus größere Teil stand bereits leer und schickte sich eben an, in den Winterschlaf zu sinken.

Für den „Schwarzen Adler" kam die große Ausrast und Jakob Schmiedinger zog die Bilanz der heurigen Saison.

Sie fiel gut aus, weit, weit besser, als sich Frau Baumann erhofft und erwartet hatte.

Sie stand neben Jakob Schmiedinger in der Rechnungsstube und ließ sich von ihm in die Geheimnisse der vielen Ziffern einweihen, die er auf einem Papierbogen aneinandergereiht hatte.

Ruhig, fast geschäftsmäßig, tat er dies, aber etwas wie Stolz war doch in ihm. Mit zielsicherer Hand hatte er den Betrieb geführt und geleitet und wenn jemand, dann hatte er ein Recht, sich des eingetretenen Erfolges zu erfreuen.

Aber nicht nur in ihm, dessen Fleiß und Umsicht ein großer Erfolg beschieden war, war ein Freuen, sondern auch in Frau Baumann. Sie nahm mit Befriedigung zur Kenntnis, daß ein größerer Betrag zur teilweisen Abstoßung der im vorigen Jahr aufgenommenen Hypothek verwendet wurde, da auch eine namhafte Geldsumme in der Bezirkssparkasse lag, um jederzeit greifbar zu sein, falls die weitreichenden Pläne, die er mit dem „Schwarzen Adler" noch vorhatte, verwirklicht werden sollten.

Ja, Jakob Schmiedinger, der treue Hausverwalter, hatte mit dem „Schwarzen Adler" verschiedenes vor, worauf ihn Doktor Grössing gebracht, als sie an einem verregneten Nachmittag bei einer Jause im heimlichen Gaststubenwinkel beisammensaßen.

Und nun war er eben dabei, diese Pläne der „Adler"-Wirtin vorzutragen.

Wildeneichen sollte nicht nur im Sommer ein gern und freudig ausgesuchter Ort sein. Auch im Winter sollte er die Städter zum Besuche laden, all die vielen in seine Umgebung rufen, die begeistert den Freuden des Wintersportes huldigten. Sport war nun einmal Trumpf bei der neuen Jugend geworden, und Wildeneichen und mit ihm auch der „Schwarze Adler" sollten davon ihren Teil nehmen.

Wo gab es auch ein herrlicheres Skigelände, wo könnte eine prächtigere Rodelbahn errichtet werden, als in den Gründen, die Wildeneichen fast umgürteten? Freilich bedürfe es hiezu einer ausgiebigen Reklame. Aber wie zu Beginn der heurigen Sommersaison der Aufsatz Doktor Grössings in einer Zeitung der Hauptstadt wahre Wunder gewirkt habe, so werde dieser, das habe er ihm versprochen, auch sein Scherflein beitragen, den neuen Ideen zum Siege zu verhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

Russische Wolle für Polen.

Die gemischte polnisch-russische Handelsgesellschaft Sowpoltorg in Warschau hat sich an eine Reihe der größten Lodzer Spinnereien mit dem Angebot der Lieferung einer größeren Menge Wollkammgarn gewandt. Das Objekt dieser Transaktion soll sich auf 125.000 Dollar belaufen. Man erwartet das Zustandekommen des Geschäfts innerhlb der nächsten Tage.

Rückgang der Wechselproteste.

In der letzten Zeit ist eine gewisse Verringerung der Zahl der protestierten Wechsel zu beobachten. Der höchste Anteil protestierter Wechsel betrug 5,72 Prozent aller ausgestellten Wechsel. Außerdem macht sich auch ein Rückgang des Wechselangebots bemerkbar.

Rationeller Import.

Die Warschauer „Gazeta Handlowa“ unterzieht die polnische Handelsbilanz des ersten Halbjahres 1929 einer genauen Betrachtung. Wenn auch nach Ansicht des genannten Blattes eine wirtschaftliche Isolierung Polens vom Auslande unerwünscht wäre, so müsse man angesichts des hohen Passivums der Handelsbilanz in Höhe von 433 Millionen Zloty darnach trachten, daß alle nicht unbedingt unentbehrlichen Artikel von der Einfuhr nach Polen ferngehalten werden. Vor allen Dingen fällt es auf, daß Polen übermäßig viel Rohhäute einführt, deren Saldo bei Berücksichtigung der Ausfuhr dieses Artikels aus Polen ein Passivum von 107 Millionen Zloty ausmacht. Auch führ die Einfuhr von Baumaterialien hat Polen 16 Millionen Zloty ausgegeben, trotz der Krisis, die das Bauwesen gegenwärtig durchmacht. Die Einfuhr elektrotechnischer Artikel übersteigt die Ausfuhr um 40 Millionen Zloty und die Einfuhr von Maschinen und Apparaten um 140,5 Millionen Zloty. Selbst nach Ausschaltung des unentbehrlichen Imports wurden immer noch ca. 250 Millionen Zloty verbleiben, die im ersten Halbjahr für die Einfuhr von entbehrlichen Artikels nach Polen ausgegeben worden sind.

Auslandskapital in polnischen Gaswerken.

Der Verband der olnischen Gaswerke hat mit einer französisch-belgischen Firma Verhandlungen hinsichtlich der Finanzierung umfangreicher neuer Gasanlagen in Polen aufgenommen. In erster Linie handelt es sich hierbei um die großzügige Versorgung Oberschlesiens sowie der Wojewodschaften Krakow und Kielce. Dem Plan nach sollen rund 20 Millionen Dollar im Laufe von fünf Jahren investiert werden. Der bereits begonnene Bau eines neuen großen Gaswerkes in Czenstochowa und die Vorbereitung ähnlicher Bauten in anderen Städten (Woclawek, Gdynia, Bialystok und Kielce) wird mit dem Plan in Zusammenhang gebracht. Die interessierten polnischen Kreise sind der Ansicht, daß der Vertragsabschluß bereits in etwa 10 bis 14 Tagen erfolgen wird.

—o—

Die Parfümerie-Industrie.

In Polen befinden sich 270 Fabriken, die sich mit der Herstellung von Parfümerien befassen. Die Produktion belief sich im Jahre 1927 auf 1,7 Millionen kg Toilettenseife, 108,082 kg Schönheitsmittel und 316 575 kg Kölnisch- und andere wohlriechende Wasser. Oele und Fettwaren sind im Jahre 1927 in einer Menge von 480 360 kg im Werte von 11,3 Millionen Zl. eingeführt worden. Hiervon entfällt etwa die Hälfte der Summe auf Oele, während sich der Rest auf fertige Parfüme, Puder, Pomaden usw. verteilt.

Die Lage auf dem Lodzer Geldmarkt.

Die allgemeine Lage hat im Laufe der letzten Tage keine wesentliche Aenderung erfahren. Es wurde weiterhin ein empfindlicher Mangel an erstklassigem Wechselmaterial verspürt, das von den Privatdiskonteuren mit 1,50 Prozent monatlich diskontiert wird. Wechselmaterial zweiter Güte fand zwar Abnehmer, wurde jedoch mit 1,75 bis 2 Prozent monatlich diskontiert. Wechselmaterial dritter Güte ließ sich auf keinen Fall diskontieren. Obgleich der Bargeldmangel weiterhin empfindlich zu verspüren ist, wurde doch Wechselmaterial erster Güte mit Leichtigkeit diskontiert.

Auf dem Aktienmarkt herrschte weiterhin komplette Stille. Gestiegen ist dagegen das Interesse für Pfandbriefe der Stadt Lodz. Die Nachfrage nach der Investitionsanleihe hat in der letzten Woche eine bedeutende Abschwächung erfahren, so daß sie bei sehr schwachem Interesse zu 115 Zloty erworben werden konnte. Gestiegen ist der Umsatz mit der Dolarowka, die sich in den Grenzen von 67 bis 68 Zloty pro Stück hielt. Betont werden muß noch, daß Aktien der städtischen Straßenbahn stark gefragt wurden, wobei Dollar 285 verlangt und 275 gezahlt wurden.

Die Frage der Landwirtschaftskredite.

Der Rat der Bank von Polen hat bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen, der Landwirtschaft einen Kredit von 30 Millionen Zloty zu eröffnen. Wie wir hören, sind 20 Millionen bereits verausgabt worden und der Rest wird den Landwirtschaftsbanken zur weiteren Verteilung an Landwirte überwiesen werden. In interessierten Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Bank von Polen den Kredit noch erhöhen wird.

—o—

Krisenstimmung in der Holzindustrie von Bromberg.

Der Holzmarkt in Pommerellen mit seinem Zentrum Bydgoszcz durchlebt gegenwärtig eine Krise. Größere Holztransaktionen kommen nicht zustande. Ueber 70 000 fm Holz liegt im Wasser, ohne Abnehmer zu finden. Hinzukommt, daß sich die Termine der Ratenzahlungen (September) an die Staatsforsten für gelieferte Holzmaterialien bedenklich nähern. Verschiedentlich haben Unternehmungn ihre Produktion bis zu 50 Prozent eingeschränkt oder Anträge auf Geschäftsaufsicht gestellt. Ob die geplante Gründung eines großen Holzsyndikats mit überwiegender staatlicher Beteiligung eine Besserung der Lage herbeiführen wird, wird von Seiten der Holzkreise in Bydgoszcz als sehr fraglich bezeichnet.

Günstige Ernteschätzung.

Nach Mitteilung der polnischen Regierung an das Internationale Landwirtschaftsinstitut wird die polnische Getreideernte gegenüber dem Vorjahre und dem Durchschnittserträge der letzten fünf Jahre folgendermaßen veranschlagt: Weizen: 17,6 Mill. dz. (16,1 Mill. bezw. 14,7 Mill. dz.), Roggen 67,8 (61,1 bezw. 55,5) Mill. dz., Gerste 14,4 (15,3 bezw. 12,0) Mill. dz. und Hafer 25,7 (25,5 bezw. 20,0) Mill. dz. Die polnische Ernte wird nicht nur voraussichtlich die des Vorjahres und den Durchschnitt der letzten fünf Jahre übertreffen, sondern für Weizn, Roggen und Hafer größer sein als die Erträge irgendeines der Nachkriegsjahre.

Der polnisch-russische Handel.

Die Sowjetregierung interessiert sich weiterhin lebhaft für den polnischen Eisenmarkt. Die polnischen Unternehmen, wie Bismarckhütte und die Modrzejower Werke haben Bestellungen auf eine verhältnismäßig bescheidene Menge Ware erhalten. Es darf jedoch angenommen werden, daß die polnisch-russischen Handelsbeziehungen auf diesem Gebiete eine Belebung erfahren werden. In nächster Zeit soll die Einrichtung einer Regierungsgarantie polnischerseits (25 — 30 Prozent) für den Export nach Sowjetrußland zustandekommen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.